

zuweilen bedroht. Lediglich nach dem Fall Konstantinopels spiegelt sich die wachsende Kreuzzugsbegeisterung in den Quellen wider. Der Handel mit dem islamischen Reich wurde trotz päpstlicher Beschränkungen intensiv betrieben und vom Herrscher gefördert, Verbote mitunter auch unterlaufen. Gerade zum Schutz der eigenen Kaufleute gegen die Konkurrenz der Genuesen wurde der Monarch oder seine Frau wiederholt aktiv; hier ist indirekt eine zweite Interessensphäre der Krone zu erkennen: die Apenninhalbinsel. Auch die Auslösung von Christen oder Muslimen aus der Gefangenschaft wurde, mitunter zum eigenen wirtschaftlichen Nutzen, am Königshof betrieben. Der diplomatische Einsatz vor dem Sultan erfolgte dabei in aller Regel zugunsten eigener Landsleute, manchmal aber auch zum Wohle Fremder. Daß der Granadiner Hof im Gefüge der ritterlich-höfischen Welt einen wichtigen Fixpunkt darstellte, wird etwa daran erkennbar, daß christliche Ritter den Weg nach Granada einschlugen, weil sie den muslimischen Sultan zum Schiedsrichter für einen Zweikampf bestimmt hatten. Man könnte nun dazu auffordern, auf der Grundlage des reichen und wichtigen, hier zusammengetragenen Materials eine neue, fundierte Darstellung der Beziehungen zwischen den Königreichen Aragon und Granada zu verfassen. Doch dies hat die Editorin bereits selbst geleistet: Roser SALICRÚ I LLUCH: *El sultanat de Granada i la Corona d'Aragó, 1410-1458*, Barcelona 1998.

Nikolas Jaspert

Bronnen voor de geschiedenis der dagvaarten van de Staten en steden van Holland voor 1544, Deel 3: 1467-1477. Bewerkt door J. G. SMIT (Rijks Geschiedkundige Publicatien. Grote Serie 242) Den Haag 1998, Instituut voor Nederlandse Geschiedenis, LXI u. 483 S., ISBN 90-5216-103-8, NLG 92. – Der dritte Band der Reihe, der die Regierungszeit des zweiten burgundischen Herzogs, Karls des Kühnen (1467-1477), umfaßt, enthält 395 Nummern nach den gleichen Prinzipien wie die Quellen für die Jahre 1276-1433 (vgl. DA 50, 655). Im Gegensatz zum ersten Band ist das Material zugleich ausführlicher und eindeutiger, so daß sich die Einträge jetzt auf Hoftage beschränken können, die tatsächlich – oft mit Unterbrechungen – abgehalten wurden. Die wichtigsten Quellen sind die Rechnungen der zentralen Finanzverwaltung der Grafschaft Nord-Holland, der Städte Haarlem, Leiden und Gouda, sowie die Beschlüsse des Leidener Rat der Weisen („vroedschap“). Die Finanzkontrolle, die seit 1447 einer eigenen, gut funktionierenden Rechnungskammer übertragen worden war, hat in den Rechnungen manche Spuren hinterlassen. Mitherausgegeben werden denn auch diejenigen Marginalien, die von einer tatsächlichen Kontrolle der einschlägigen Einträge zeugen – anscheinend diente die Abkürzung *Lo* (*loquatur*), dazu, eine zur Diskussion zu stellende Ausgabe zu markieren. Die Edition ist mit Sorgfalt angefertigt worden. Zu hoffen ist nur, daß der zweite Band, der die Lücke für die lange Regierungszeit des ersten burgundischen Herzogs, Philipps des Guten (1433-1467), schließen muß, nicht zu lange auf sich warten lassen wird.

Rita Beyers